

BURMA (Myanmar) - „Das Land am Irrawaddy“ - Teil III

Von Mandalay über den Inle-See zurück nach Yangon

Burma (Myanmar) mit einer Fläche von 677 qkm, mit fast 54 Millionen Einwohner, ist seit 4. Jänner **1948** unabhängig, die Hauptstadt ist **Yangon** (Rangun). Das Land ist eine **Republik** mit Parlaments - gebundener Exekutivgewalt.



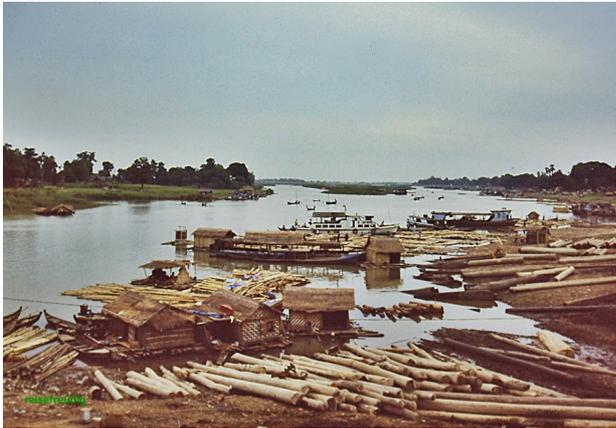
Nachdem wir die Reise von **Yangon bis Bagan** im ersten Teil des Berichtes und **Mandalay** im zweiten Teil „erlebt“ haben, **reisen wir nun weiter zum Inle – See**. Wir beenden dieses **Reise** wieder in **Yangon**.

Blick auf das Pagodenfeld in BAGAN



Nachdem wir **Mandalay** hinter uns gelassen haben, sind wir nun am Weg zum **Inle-See** und fahren vorerst nach **Meiktila**, 160 km von **Mandalay** entfernt.

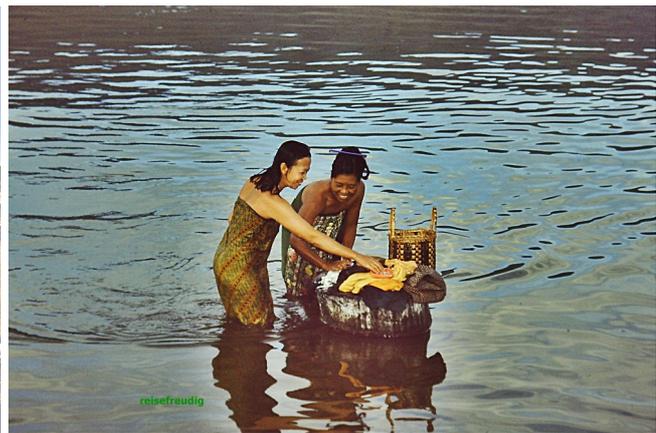
Die Straßen sind überfüllt, **Rush-hour** in **Mandalay**, dann wird der Verkehr weniger. Wir durchfahren den Ort **Pale**, **Verladestation für Teakholzbäume**, die entweder per Bahn oder LKW nach **Yangon** transportiert werden.



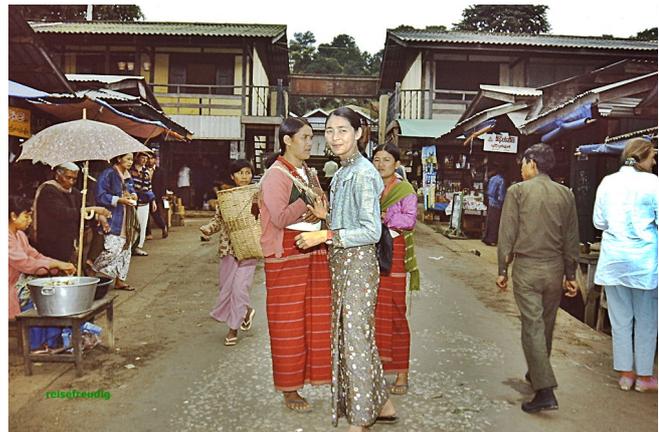
Viele **Reisfelder** bds. der Straße, davor Wassergräben mit Seerosen. Die Gegend um **Mandalay** ist die **Reiskammer von Burma**. Jährlich werden **Millionen Tonnen Reis exportiert**. Bereits vor 1000 Jahren war hier die **Reiskammer für Bagan**.

Wir durchfahren viele kleine Orte, die Straße ist sehr schmal asphaltiert, bei Gegenverkehr muss einer aufs Bankett ausweichen. Viele Radfahrer sind unterwegs, Kühe werden zum Markt getrieben, dazwischen schleichen lange Holztransporte dahin.

Am Fluss waschen Frauen die Wäsche und Geschirr, Kinder baden. Manchmal ist vor Ortschaften die Straße abgesperrt und der Fahrer muss „**Autobahngebühr**“ bezahlen.



Um 18.30 Uhr sind wir in **Meiktila** im Hotel angekommen. Es ist ganz aus Holz errichtet und abgewohnt. Das Abendessen wird von Lichtausfällen unterbrochen und wir gehen zeitig schlafen, denn morgen werden wir um 4 Uhr geweckt. Die Busse aus **Mandalay** fahren heute noch zurück, wir werden uns an die neuen Busse gewöhnen müssen, die Gruppeneinteilung bleibt bestehen.



4 Uhr Tagwache, 5 Uhr Abfahrt, wir haben einen „weiten“ Weg vor uns. Die zwar asphaltierte Straße ist wie üblich nur einen Fahrstreifen breit. - **130 Km bis zum Inle-See liegen vor uns.**

Es nieselt leicht. Wir begegnen vollgestopften Kleinlastern welche nur ungern auf das mit Schlaglöchern übersäte Bankett ausweichen. Dazwischen bewegen sich viele Radfahrer, Wasserträger und Ochsenkarren. Aber alle fahren vorsichtig und rücksichtsvoll und es gibt keine brenzlige Situation.





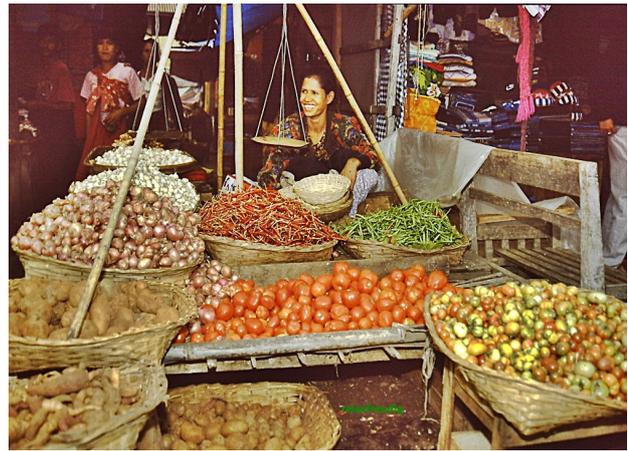
Nun wird die Straße kurvenreicher, die Berge kommen näher. Sie sind teilweise mit dichtem Dschungel und Teakholzbäumen bewachsen, in höheren Lagen mit Pinien. Es ist die einzige Verbindungsstraße zwischen **Mandalay** und dem **Inle-See** und weiter in Richtung **Thailand**.

Nun haben wir einen Pass überquert und fahren nach **Kalaw**. Es ist ein ehemaliger britischer Luftkurort auf einer Höhe von 1440. Heute ist Markttag und wir gehen auf Motivsuche.

Es gibt ein reiches Angebot an Obst, Gemüse, Gewürzen, Fleisch, Trockenfisch und Reis. Die Leute sind sehr freundlich und lassen sich gerne fotografieren.

Wir sehen Angehörige verschiedener Bergstämme mit ihren traditionellen Trachten.

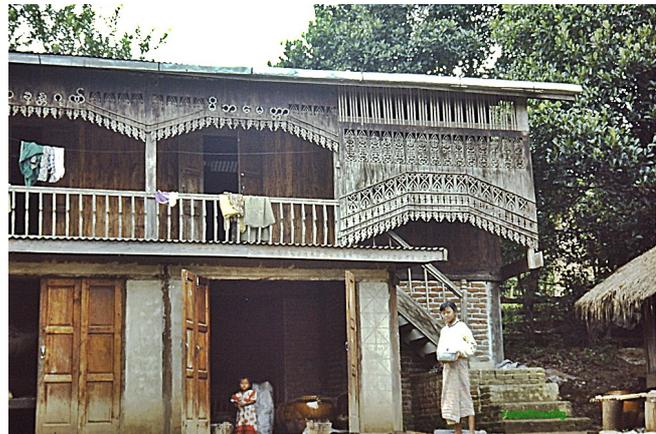




Gegen Mittag treffen wir in **Nyaungshwe am Inle See ein**. Für die 130 km von **Meiktila** zum **Inle See** benötigten wir 7 Stunden. Wir wohnen in einem schönen Hotel. Die Zimmer sind komfortabel, zum Unterschied von gestern gibt es warmes Wasser. Das Wetter ist etwas besser geworden, die Sonne wagt sich hervor und wir fahren gleich zum See.



Der **Inle See**, der größte See Obermyanmars, liegt in einer Höhe von 900 m, ist 22 km lang, 10 km breit und höchstens 3 m tief. Er wird von **1500 m hohen Bergen** eingeschlossen. Am See liegen **200 Dörfer** mit etwa **10.000 Einwohnern**, rund **100 Klöster** und viele hundert **Stupas**.



Der See ist gesäumt von einem 5 km breiten Gürtel aus Wasserhyazinthen und Schilf, in dem die Kanäle für die Boote ständig freigehalten werden müssen. Die Bewohner gehören dem Stamm der **Intha** an (heißt Leute vom See).



Berühmt ist der **Inle See** wegen der **Beinruderer**, Fischer, die diese Technik noch heute benutzen, um ihre Hände für Fischkörbe und Netze frei zu haben.

Dabei steht der Ruderer auf einem Bein auf dem Heck des Bootes, während das andere Bein um das Paddel geschlungen ist.

Mit dem Fußpaddel wird das Boot schraubenartig vorwärtsbewegt.



Eine weitere Besonderheit sind die „**schwimmenden Gärten**“. Auf Matten oder verflochtenem Unkraut wird Schlamm angehäuft, diese kleinen Gartensegmente werden dann mit Stangen am Grund des Sees verankert. Auf ihnen baut man Tomaten, Karfiol, Bohnen, Auberginen und auch Blumen an.



Die Bewohner leben in **Pfahlbauten** über dem Wasser in der Nähe ihrer schwimmenden Gärten. Ihre Dörfer sind von vielen Kanälen durchzogen, als Transportmittel benutzen sie Boote. Die Leute leben vom Gemüseanbau, der Fischerei und der Weberei, in den letzten Jahren immer mehr vom Tourismus, indem sie die Gäste mit ihren schnellen Booten in den See hinaus fahren.



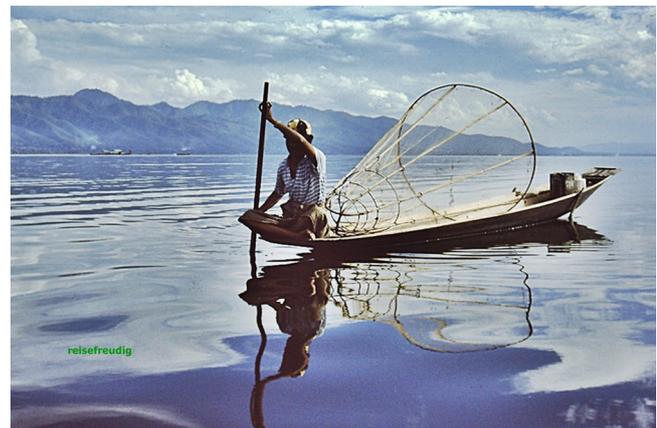
Wir besteigen zu sechst ein schmales Langboot mit Außenbordmotor und setzen uns auf den Boden. Lunchpakete und Wasser werden ausgeteilt und es geht los. Die Sonne scheint, es ist warm, auch das Wasser. Wir öffnen unsere **Jausensackerl**, es gibt gebratene „Hendlhaxn“, hartgekochte Eier und Toast.



Die Möwen segeln über uns und warten auf die Reste. Das Boot flitzt durch den Kanal, vorbei an Pfahlbauten mit winkenden Kindern, zum offenen See, dessen Wasser unerwartet klar ist.



Schon ist der erste **Beinruderer** in Sicht. Der Bootsführer verlangsamt die Fahrt und wir schauen zu, wie er auf einem Bein balanzierend das Ruder schwingt und einen Korb ins Wasser stülpt. Dann stochert er im Schlamm herum, um die Fische aufzuschrecken.



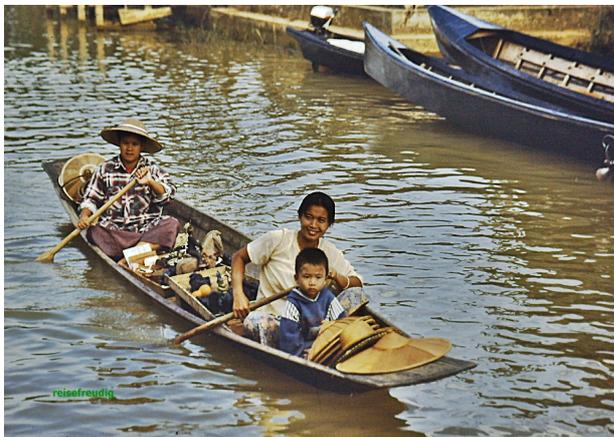
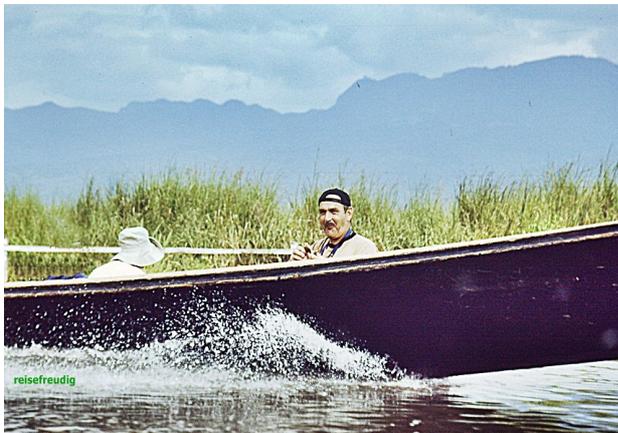
Fischer und Boot spiegeln sich im Wasser und aus den umliegenden grünen Bergen leuchten weiße Pagoden hervor.

Dann fahren wir zu den „**schwimmenden Gärten**“ und betrachten die Paradeisstaude unter denen angeblich die toten Inthas als Dünger bestattet werden.

Fischer holen mit einem Haken Seetang aus dem Wasser. Das Boot ist schon ganz damit beladen und scheint bald unterzugehen.



Wir nähern uns einem **Pfahldorf** und unser Boot wird von Verkaufsbooten fast geentert. Alle wollen mit uns Geschäfte machen oder tauschen. Wir kaufen einige handgefertigte Holzfiguren und **gehen an Land**.





Auf einem Pfosten im See ist ein „goldenes Huhn“ als Boot dargestellt, befestigt.

An dieser Stelle kenterte vor Jahren bei einem Umzug ein Boot mit fünf Buddhastatuen,

vier fand man im schlammigen Grund wieder, die fünfte war im Morast verschwunden und stand dann auf einmal wieder im Tempel bei den anderen.

Seit dem Unfall beim „goldenen Huhn“ werden bei dem jährlich Ende September stattfindenden Fest nur mehr vier Buddhastatuen auf die Prozession am Inle See mitgenommen.



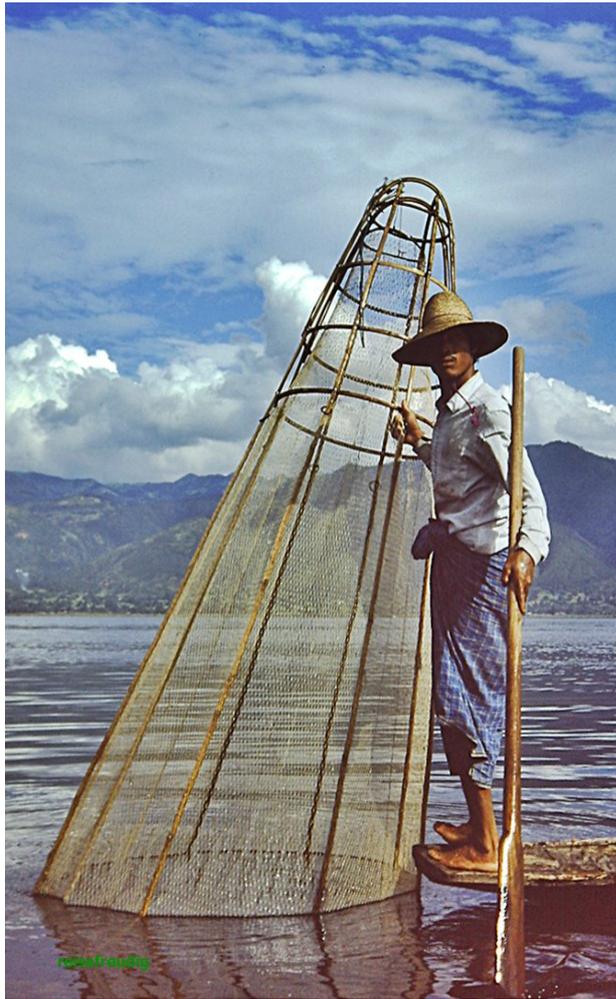
Der Festzug besteht aus vielen geschmückten Booten und der **königlichen Barke** in Form eines großen Hintha-Vogels, der einem Huhn ähnelt.

Die Barke ankert direkt vor der Pagode.



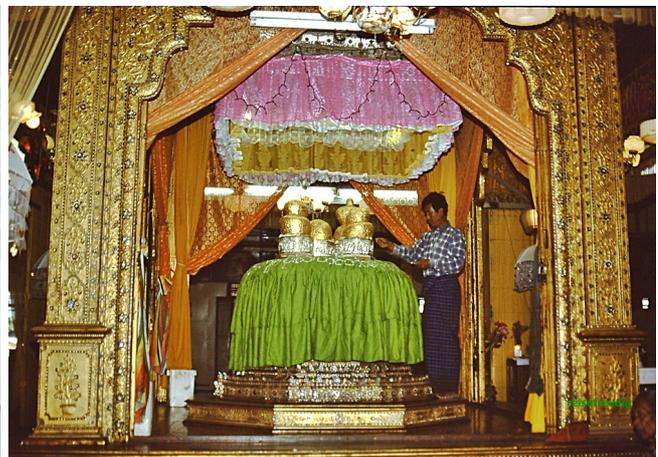
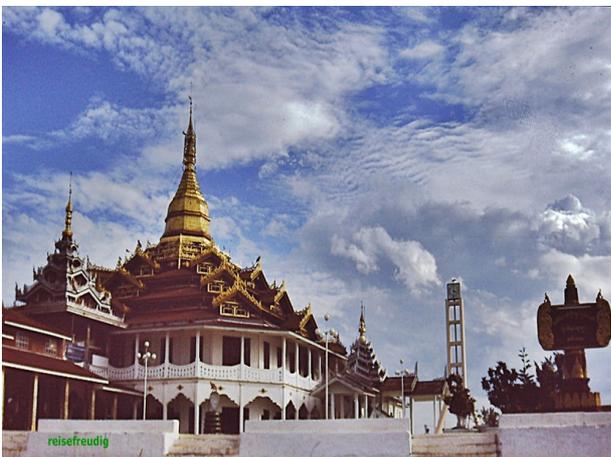
Weiter geht es über den See. Und wieder ein **Beinruderer**, der balanzierend das Netz auswirft, immer wieder der Griff zur Kamera. Auch wegen dieser Bildern sind wir hierher gekommen.





Wir legen in **Ywana** vor der **Phaung Daw U Pagode** an. **Phaung Daw** ist der Name des königlichen Vogels.

Die Pagode stammt aus dem 18. Jht. Im Innern stehen die **fünf Buddhastatuen**, die von König **Alaungsithu** im 12. Jht. aus **Malaysia** mitgebracht wurden.

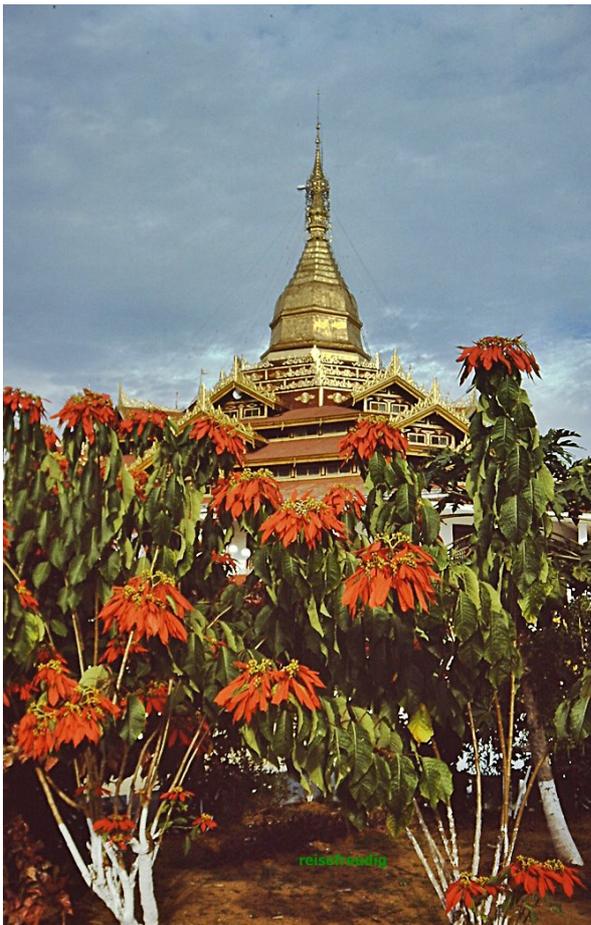


Inzwischen ist ihre ursprüngliche Form **kaum mehr zu erkennen**, weil die gläubigen Männer, für Frauen ist es nicht erlaubt, über Jahrzehnte **Unmengen von Goldplättchen** darauf geklebt haben.

Die Statuen sind aus **Sandelholz** und durch die vielen **Goldplättchen** so unförmig geworden. Dass sie tatsächlich wie Kartoffel aussehen.



Große **Büsche blühender Weihnachtssterne** bilden einen schönen Vordergrund für die von der Abendsonne beleuchtete Pagode.



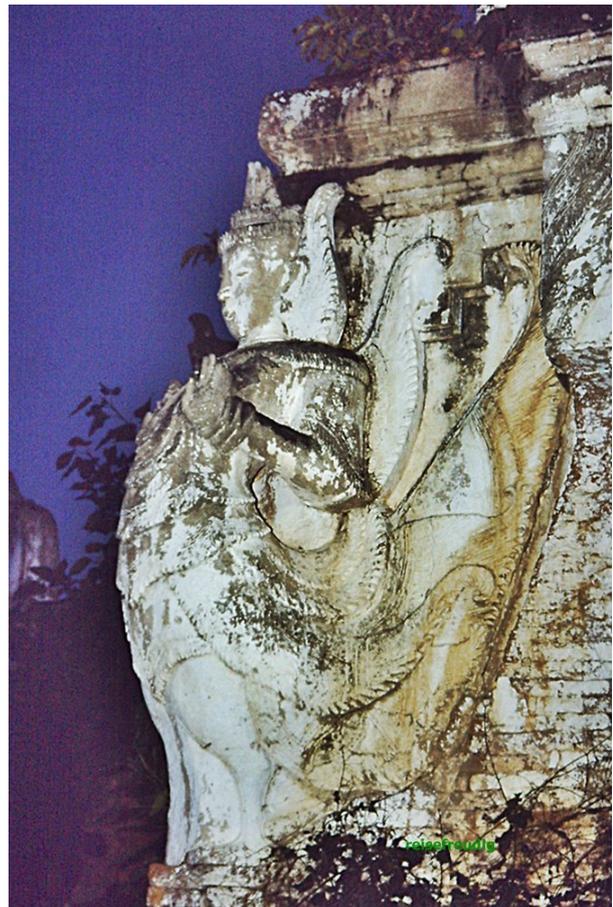
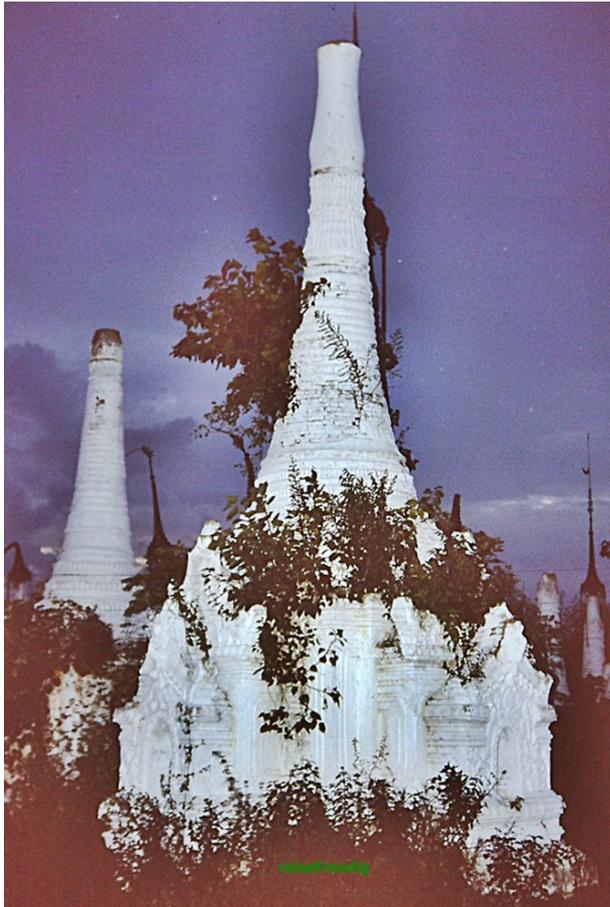


Wir besteigen wieder die Langboote und in rasanter Fahrt geht es zurück nach **Kyaukpyugyi**. Der Fahrtwind ist ganz schön kalt. Bevor wir ganz erfrieren, machen wir halt bei einem verfallenen Tempel, der **Kyaukpyugyi Pagode**.

Es sind nur mehr die Außenmauern, steinerne Löwen und eine große, **alte Buddhafigur** vorhanden. Die Pagode ist im **Shan-Stil** erbaut.

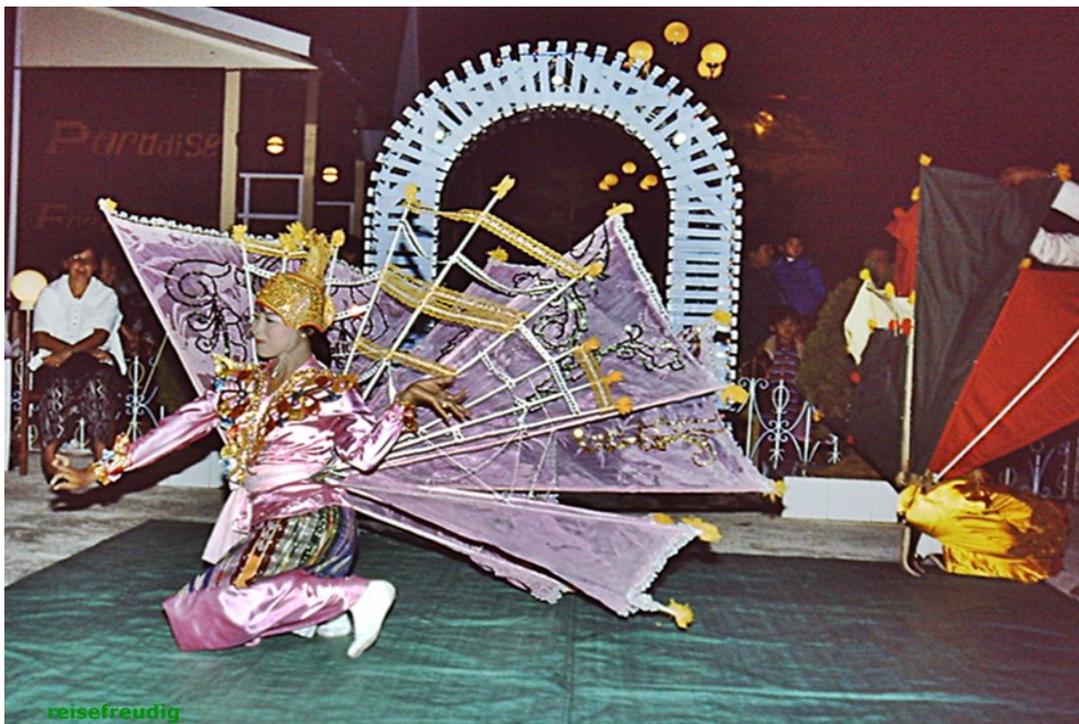


In Bootsmittle, der Organisator und Reiseveranstalter, **Dr Johannes REINISCH**



Beim Abendessen im Hotel werden **Shan-Tänze** gezeigt. Es ist eine nette, schwungvolle Darbietung von **Säbel-, Feuer- und Pfautanz.**

Auffallend sind die Musikinstrumente; 5 Gongs nebeneinander, werden über eine Stange mit Hilfe von Hebeln gleichzeitig geschlagen, außerdem Trommeln, Flöten und Tschinellen.
Das Abendessen, wie immer gut, beendet diesen so ereignisreichen Tag um den **Inle See**.



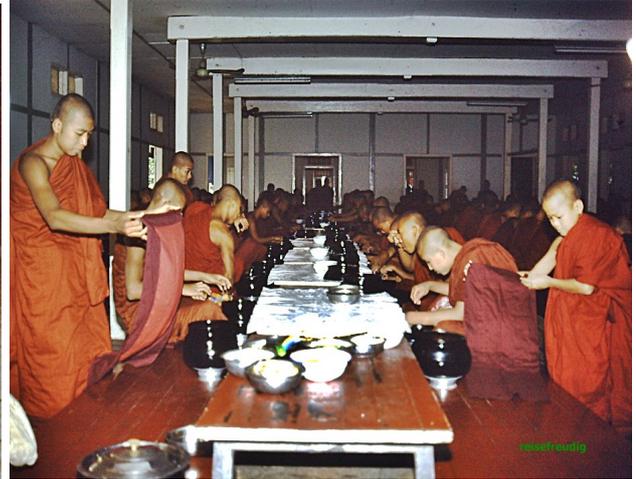


Der Wecker **läutet um 05.50 Uhr**. Wir warten vor dem Hoteleingang auf den Zug der Mönche. Sie lassen sich Zeit. Wir gehen zur nächsten Straßenkreuzung. Vor den Häusern stehen schon Frauen mit dampfenden Reistöpfen.

Um 6.30 Uhr tauchen die Mönche auf. Im **Gänsemarsch** ziehen sie schweigend von einem Betteltopf zum anderen. Deckel ihrer **Bettelschale** auf, ein Schöpfer Reis hinein und weiter gehts zum nächsten Topf.

Die eingesammelten Speisen werden dann gemeinsam um 11 Uhr im Kloster verspeist.



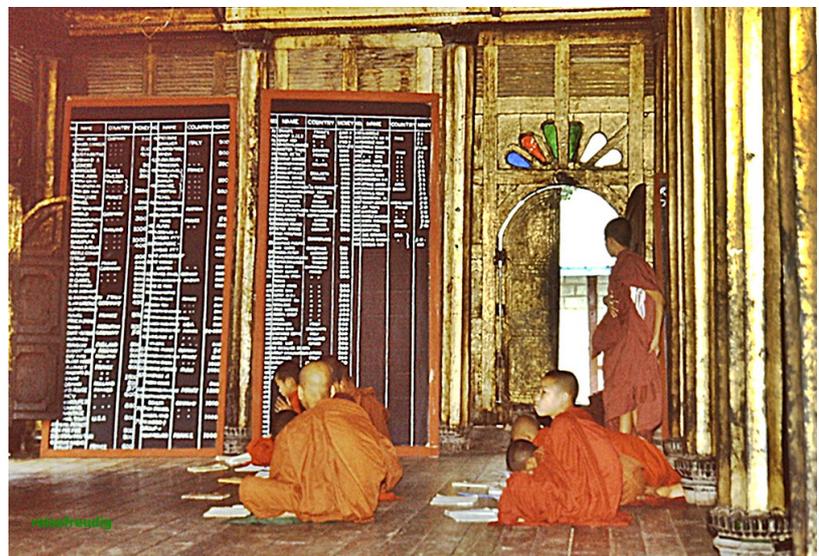


Wir gehen nun frühstücken. Danach machen wir einen Spaziergang durch **Nyaungshwe**, dem Hauptort am See. Wir bilden **eine Kolonne**, so wie die **Mönche am Morgen**, die Leute deuten auf uns und lachen.



Wir marschieren zur **Yadana Man Aung Pagode**, erbaut 1847.

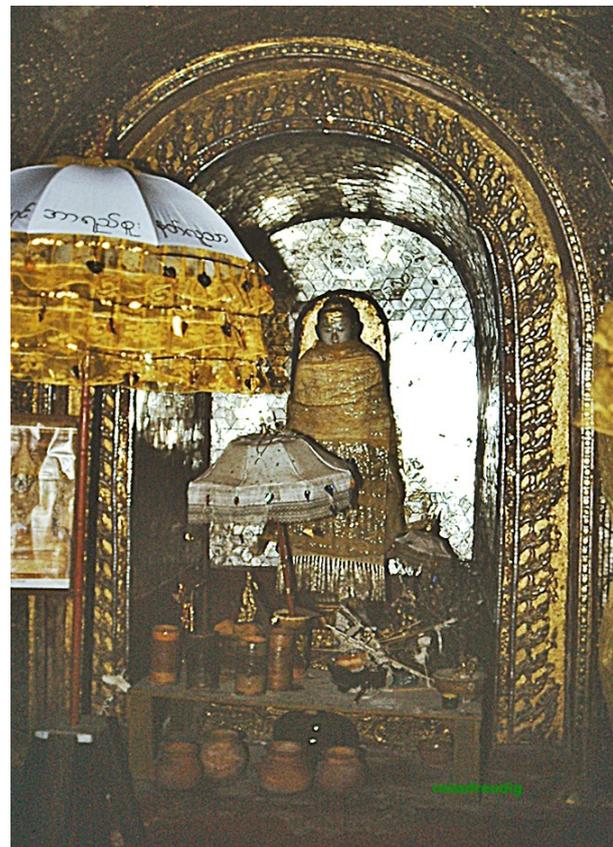
Im Kloster sitzen einige junge Mönche am Boden vor einer Tafel, sie haben anscheinend Unterricht.



Die **Pagode** ist im **Shan-Stil** gebaut und im Innern mit Lack und vergoldetem Blech verziert. Der Tempel wurde von **Prinz Sang Mang** gestiftet.

Am Altar vor der Buddhastatue sind Eulen als Zeichen des Glücks, sowie Blumen und Kerzen angebracht.

Im Umgang befinden sich Kapellen mit **Buddhastatuen**. Im Hof ist eine Säule mit dem **Karaweik-Vogel** aufgerichtet. Das bedeutet im Buddhismus – **hier ist ein geheiligter Ort**.

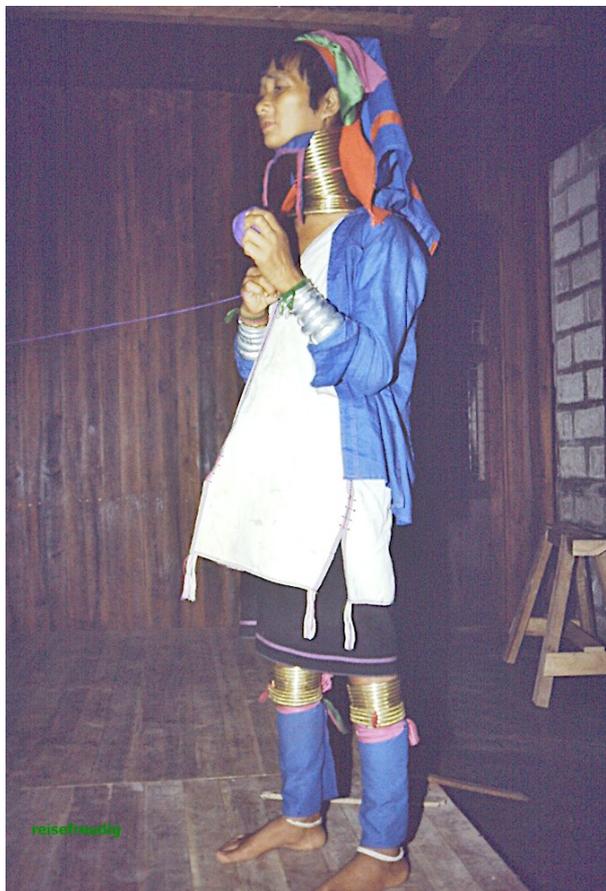


Wir spazieren zurück Richtung Hotel. Am Straßenrand sitzen Frauen von den Bergstämmen der Umgebung mit gebündelten **Cordia-Blättern** zum Verkauf. Diese werden als **Deckblätter** für die Zigarren verwendet.



Heute Morgen soll es eine **Überraschung für uns** geben, dazu Abfahrt um 8 Uhr vom Hotel.

Fotostopp bei einem Reislagerhaus. Wir überqueren einen schmalen Steg und erkennen die **Überraschung des Tages: Padaung-Frauen aus dem Dorf Loikow**, geschmückt mit ihren **Halsringen aus Messing** sitzen am Webstuhl.



Ihr Halsschmuck wiegt 5 kg, die Schultern werden davon nach unten gebogen und die Halswirbel gedehnt. Unter dem Kinn liegt zum Schutz ein Stoffsackerl.

Unter den Knien sind auch Ringe angebracht.

Die beiden Frauen sind ca 35 Jahre und das Mädchen 10 Jahre alt. Das Gebiet, wo die Padaung wohnen, ist für Touristen gesperrt, da kanadische Missionare dort ihr Unwesen trieben.



Der kleine Stamm der Padaung ist eine Untergruppe der Kayah oder Karen-ni = rote Karen. Die etwa 7000 Angehörigen dieses Stammes leben in der Gegend um Loikaw.

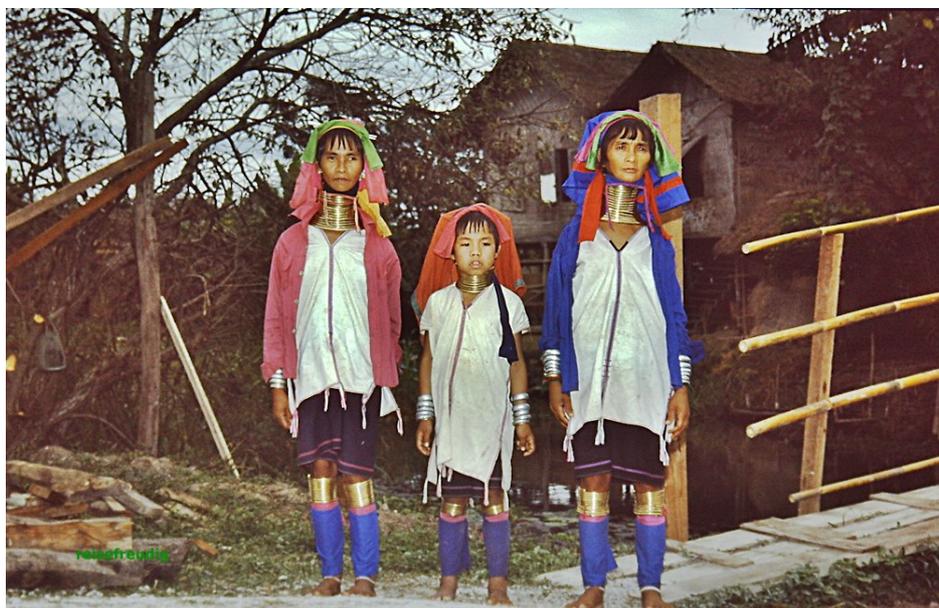
Die Padaung-Frauen, auch Giraffenfrauen genannt, tragen mehrere, bis 9 kg schwere Messingringe um den Hals und an den Waden. Den jungen Mädchen werden solche Messingringe nach und nach um den Hals geschmiedet, bis der Hals 20 cm lang ist.



Mediziner der Universität Yangon erklären dies damit, dass durch das Gewicht der Ringe die Schultern nach unten gedrückt werden und dadurch der Hals verlängert erscheint.

Es wird behauptet, dass ohne diese Ringe der Hals den Kopf nicht mehr tragen kann, da sich keine Muskeln entwickeln konnten.

Ein Entfernen der Ringe soll dann den Erstickungstod durch Genickbruch bedeuten und früher als Strafe für Ehebruch verhängt worden sein.



Nach Aussage von Medizinern sind die Muskeln durchaus entwickelt. Auch die Halswirbel sind nach röntgenologischer Darstellung nicht krankhaft verändert.

Nach Entfernen der Ringe sollen keine wesentlichen Gesundheitsschäden zurückbleiben.

Es wird auch gesagt, dass die Ringe vor Tigerbissen schützen sollen.

Die Regierung hat diesen Brauch zwar verboten, aber trotzdem tragen auch junge Frauen wieder die Halsringe.



Noch bei dieser, von **Dr Johannes Reinisch** (2. v. li) initiierten, so **sehr gelungenen Überraschung** konnten wir die Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit den anwesenden Frauen nützen und erfuhren dadurch die vorstehend angeführten Darstellungen. Äußerst interessant war diese seltene Begegnung mit Frauen aus dem Stamme der **Padaung**. Wie ihre Männer zum Tragen solcher Ringe stehen, wollten sie nicht beantworten, sondern lächelten nur vielsagend dazu.

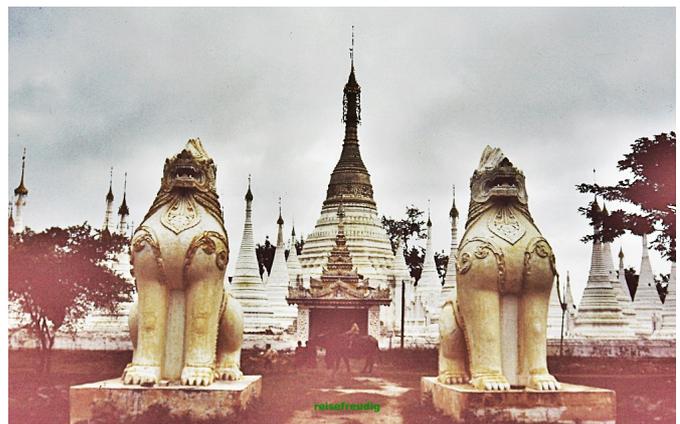


Nun setzten wir unsere Reise mit dem Besuch des **Shwe Yaunghwe Klosters** aus dem 18./19. Jht. fort. Die Gebetshalle ist aus Holz, die Pagoden sind im **Shan-birman. Mischstil** erbaut. Am Kloster kann man noch Reste der goldenen Bemalung an der Holzfassade erkennen.

Im Rundgang in der Pagode sind viele kleine Nischen mit Buddhastatuen, das Gewölbe ist mit Spiegelglas Einlegearbeiten mit Darstellungen **aus dem Leben Buddhas** geschmückt.



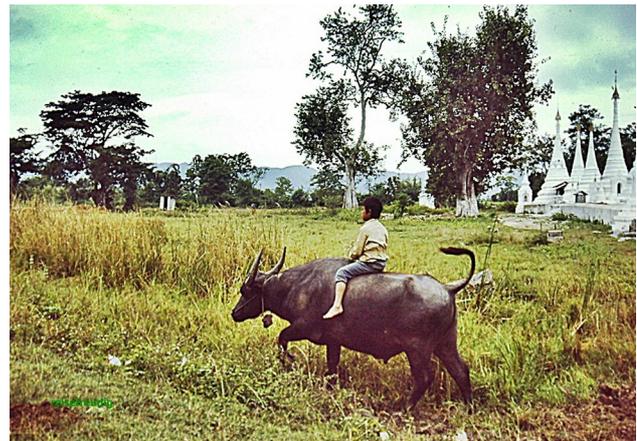
Unser nächster Programmpunkt ist die **Bawritha Pagode** aus dem 13. Jht., im **Shan – Stil** erbaut. An der Spitze der Pagode läuten viele kleine Glöckchen im Wind. Rundum erheben sich **viele weiße Stupas**, **zwei große Shintas** bewachen den Eingang. Im Innern entdecken wir eine sehr schöne, **vergoldete Buddhastatue**.



Wir fahren weiter Richtung **Pindaya**. Fotostopp bei einem Kürbisfeld. Die Pflanzen werden, wie bei uns die Weinstöcke, zu einer Laube hochgezogen, die grünen, paprika-ähnlichen Früchte hängen herunter. Am Straßenrand blühen hohe Stauden, **leuchtend gelbe Rubekien**.



Die Straße besteht aus einem schmalen Asphaltband, li. u re. sind Fahrrippen für die Ochsenkarren, und bei Gegenverkehr muss einer von der Straße. Sie führt durch eine hügelige Landschaft mit in **Terrassen angelegten Reisfeldern**, Tee- und Tabakplantagen, Kohl-, Kartoffel-, Ananasfelder und Wälder.



In **Aungban**, einem kleinen Ort machen wir Pause. Es gibt viele Stände mit Obst und abgepackten Nüssen. Unter einem schattigen Baum sitzen Frauen und verkaufen **Orchideenpflanzen**.



Unser erster Bus ist schon beim nächsten Fotostopp: Blick auf die **Pindaya Höhlen**. Wir werden die Höhle links, die **Shwe Umin** ausführlich besuchen.

Im Gebiet von **Pindaya** leben ca 10.000 Einwohner, vorwiegend Angehörige der Bergstämme **Danu** und **Paoh**. **Pindaya** liegt auf etwa 1200 m Höhe am **Natthamikan See**.



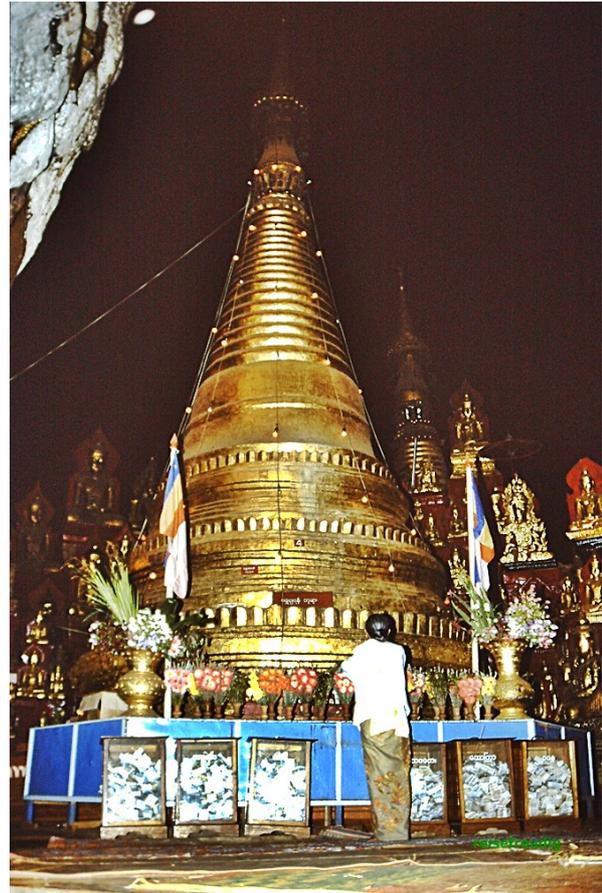
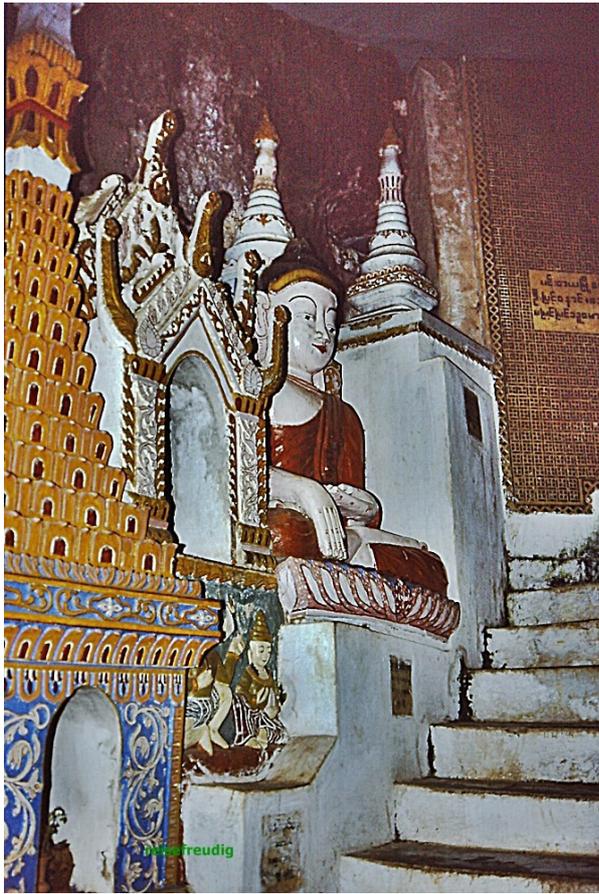
Nach dem Mittagessen beziehen wir unsere Zimmer im Hotel, nahe der Höhlen. Nach einer kleinen Mittagsruhe treffen wir uns wieder zur Abfahrt zum **ersten Höhlenbesuch**.

Mit dem Bus fahren wir zur halben Höhe der Treppen und gehen dann zu Fuß. Die **Shwe Umin Pagode oder Pindaya Höhle** wird seit dem **12. Jht. von Gläubigen besucht**. Die Höhleneingänge liegen am Berghang über dem See.

Es ist frisch, trotzdem heißt es Schuhe ausziehen und barfuß in die Höhle. **Vom Höhleneingang** bietet sich ein **herrlicher Ausblick** auf die hügelige Landschaft mit den **Shan Pagoden**.



Vom Vorraum führen breite Treppen hinauf und der Anblick lässt sogar die kalten Füße vergessen. **Buddhastatuen** wohin man schaut, **Stalaktiten** hängen an der Decke, wir stehen staunend da.



In der Kalksteinhöhle mit **Stalakmiten und Stalaktiten** stehen in mehreren sehr hohen Räumen **6226 Buddhastatuen**. Sie sind aus Holz, Lack, Bronze, Marmor oder Gips und mit Goldplättchen beklebt.

Unser Rundgang in den Höhlen:

Buddha auf dem **Kobrathron**, davor ein Elefant mit buddh. Schriften, die meisten Statuen sitzen mit der Geste der Erdberührung (=Bhumisparsa – Zeugnisanrufung, Erdberührung, der rechte Arm hängt über dem rechten Knie herunter mit der Handfläche innen und den Fingern nach unten, berührt den Lotosthron), wenige stehende Statuen.

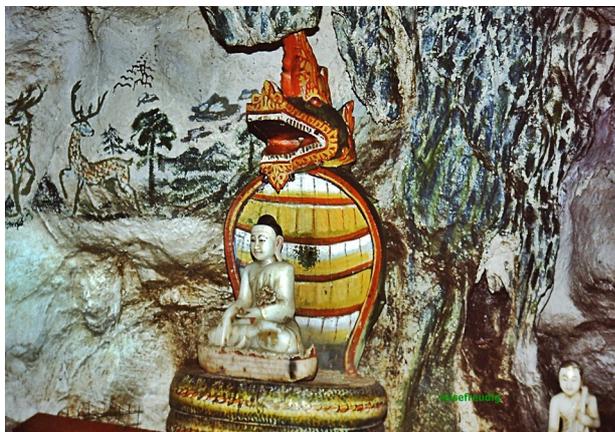


Eine Statue ist ganz abgegriffen, die Gläubigen berühren die Stelle, die schmerzt und werden geheilt. Dann ein großer stehender vergoldeter **Buddha** = **ältester aus dem 12. Jht.**, im Mönchsgewand mit Bettelschale in den Händen.



Wir spazieren durch die **Höhlengänge** und beleuchten mit unseren Taschenlampen die Statuen, die Beleuchtung ist nicht ausreichend.

Figuren in allen Größen und Ausführungen stehen in einem engen Durcheinander am Boden und in Nischen an den Felswänden. Bis in die 90-er Jahren wurden **Statuen gespendet**.





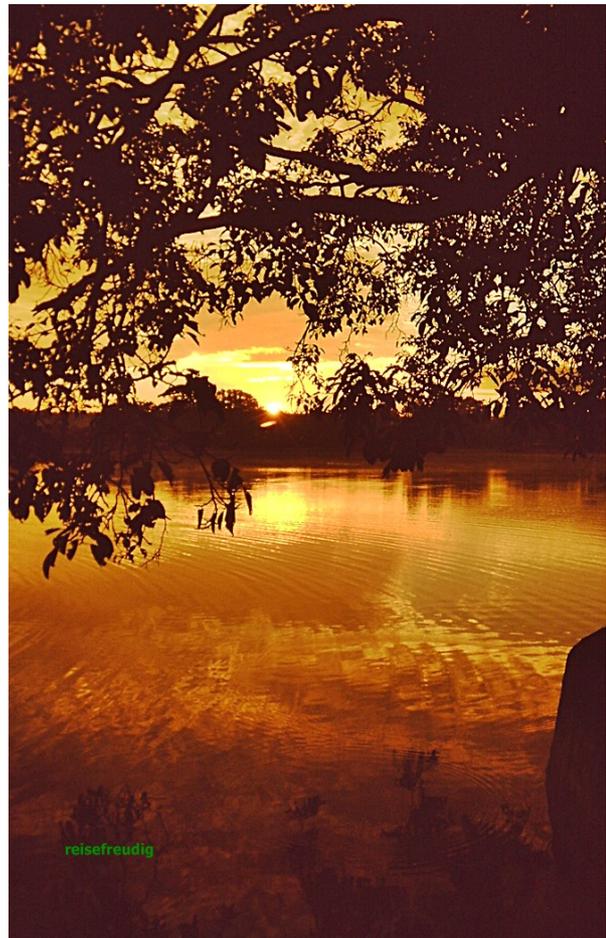
Wir sind alle sehr beeindruckt und verbringen **eineinhalb Stunden in den Höhlen**. Dann steigen wir die Treppen des Aufganges hinunter und fahren zum Hotel zurück.

Heute Abend findet eine **längst fällige Geburtstagsfeier** eines Freundes statt. **Die gesamte Gruppe ist eingeladen.**

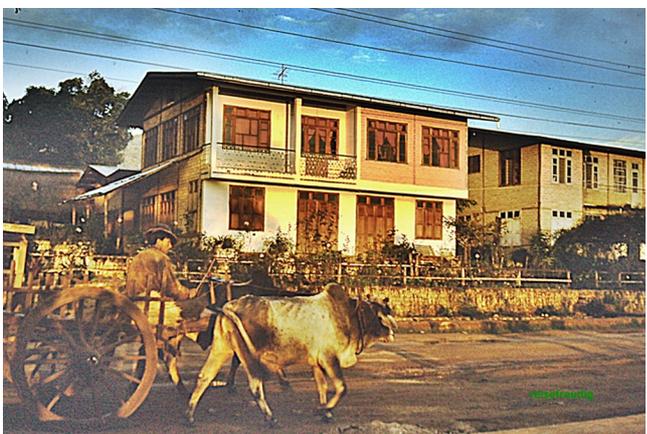
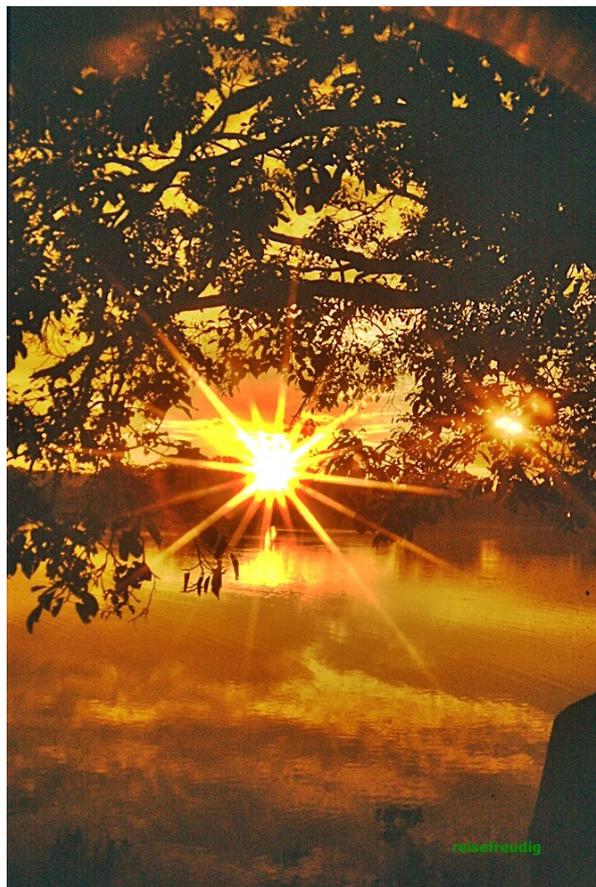
Diese Feier unter mehreren Besuchen am Buffet **dauert die ganze Nacht**. Es wird gelacht, gesungen und neue Freundschaften in der Gruppe entstanden.

Nach nunmehr mehr fast drei Wochen am Weg durch Burma feierten alle gerne mal auf „österreichisch“, die Strapazen dieser doch anstrengenden Reise waren für heute vergessen. **Alles weitere bleibt privat.**

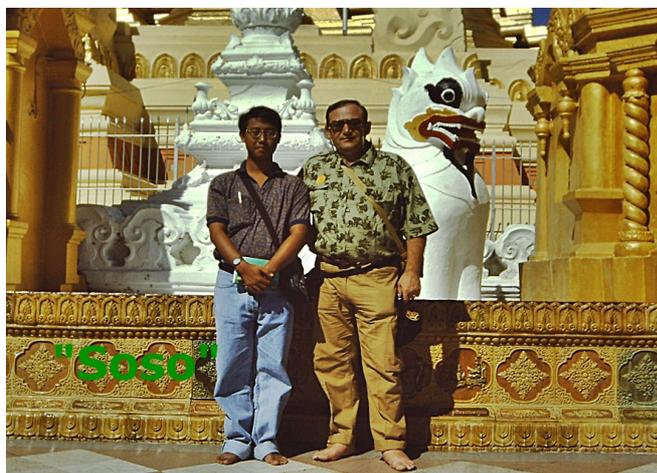
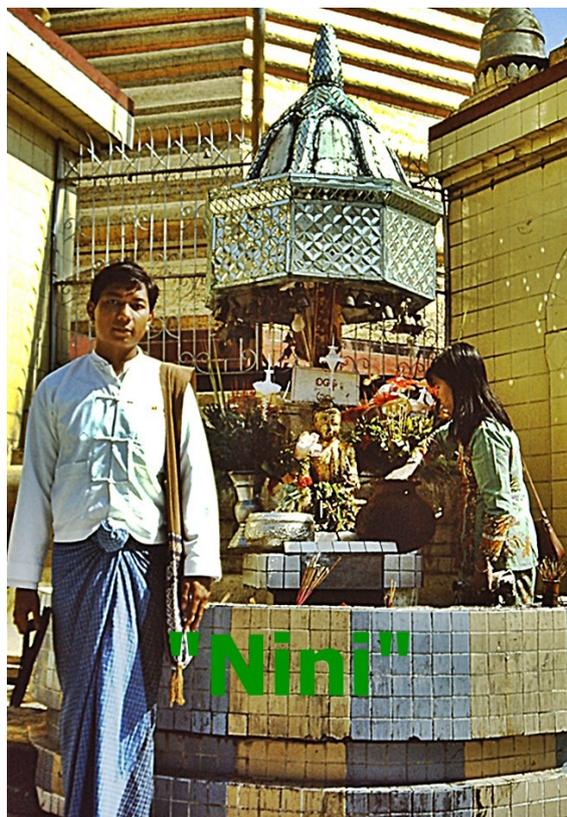
Als diese Feier zu Ende ging, erwachte soeben ein neuer Tag.



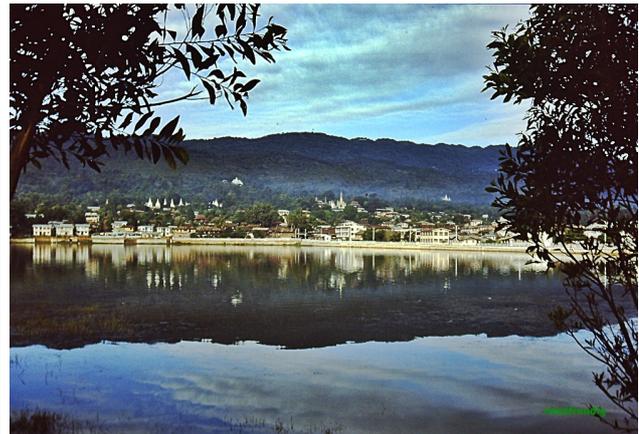
6 Uhr, wir kommen gerade noch rechtzeitig zum **Sonnenaufgang**. Gegenüber vom Hotel am See sind schon die **Wäscherinnen** fleißig, **Ochsenkarren** sind am Weg. Der Himmel färbt sich und zwischen den Blättern eines riesigen **Feigenbaumes** geht die Sonne auf.



Auch unsere ständigen **Guides, NINI und SOSO**, die uns täglich mit ihrem Wissen beeindruckten und schon **Freunde der Gruppen** geworden sind, haben die ganze Nacht mit uns durchgefeiert. Nun haben sie soeben die Bordkarten für den heutigen Flug von **HEHO nach YANGON** an uns verteilt. Noch am Vormittag besichtigen wir vorerst **Pindaya** und beginnen am **Natthamikan** (Engelhaar) **See**.

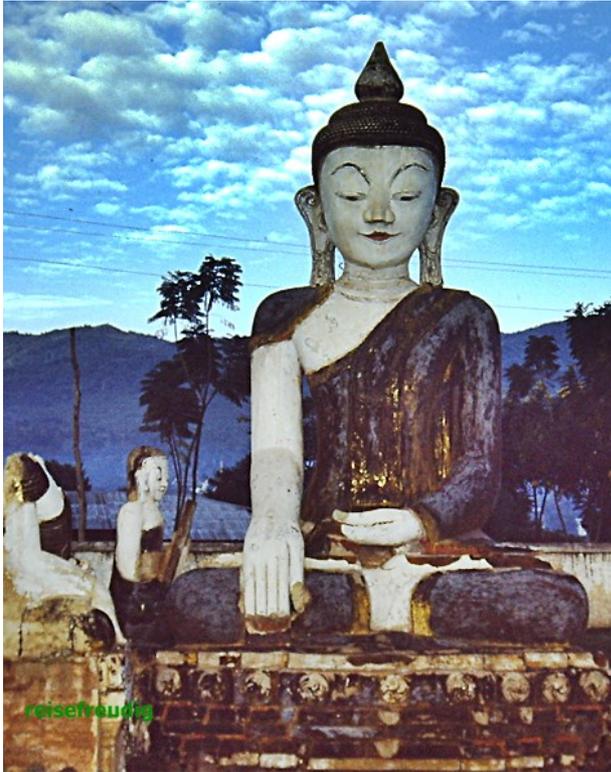


Nach dem Frühstück spazieren wir gleich zum **Natthamikan See** in **Pindaya**. Die **Pindaya-Höhlen** liegen im hellen Sonnenlicht und spiegeln sich auch im Wasser des Sees. Über den See blicken wir auf die **Spitzen der Pagoden**, welche sich ebenso im Wasser spiegeln.



Unser nächstes Ziel für heute und gleichzeitig die **letzte Besichtigung** vor dem **Flug nach Yangon** ist ein alter **Shan-Chedi, Maha Chedi**, 1731 erbaut. Rund um den Chedi mit **vergoldeter Spitze** und Dämonenmasken stehen verfallene Stupas vor denen **Buddhafiguren** sitzen. Ein alter Mönch führt uns durch die Anlage.





Wir fahren nun nach **Heho zum Flughafen**. Das Wetter ist schön und so machen wir einige Fotostopps am Weg. Die Felder bilden ein braun, gelb, grünes Muster und dehnen sich bis zu den Bergen aus, dazwischen leuchten weiße Pagoden aus dem dunklen Grün der Bäume.

Kraut wird geerntet und verladen, Reis geschnitten, eine **Paoh Frau mit rotem Tuch** am Kopf und Kind lacht uns an. Alle lassen sich gerne fotografieren und freuen sich über unsere kleinen Geschenke, welche wir gerne verteilten. Besonders schöne Motive waren die Männer, welche auf Wasserbüffeln „**ins Bild ritten**“.





Hier am kleinen Flughafen von Heho steigen wir in eine 72-sitzige Maschine der Yangon Airways.



Unser Start erfolgt um 12.45 Uhr. Bald sind unter uns viele Felder und der **Ayeyarwady** zu sehen, jener Fluss, der die **Lebensader von Burma** ist. Mehr als 1500 km davon sind schiffbar.



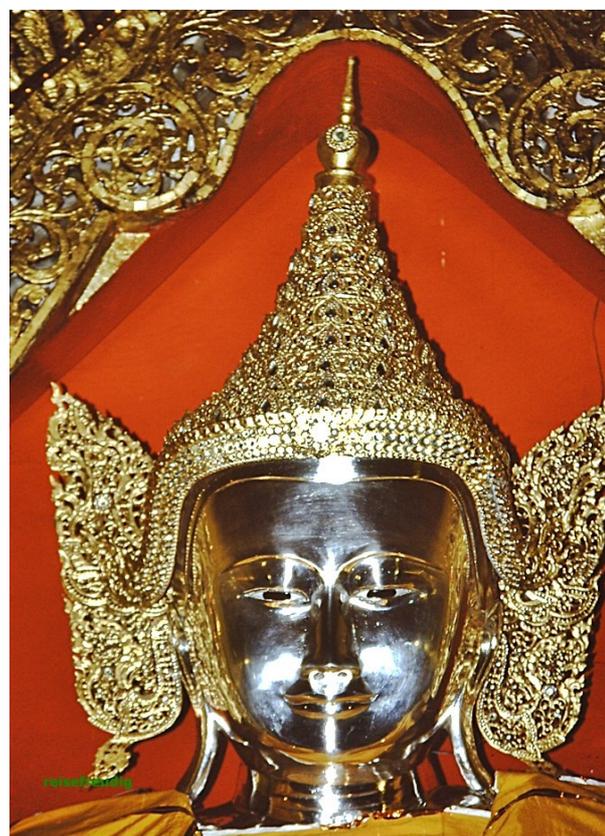
Wir landen im sonnigen **Yangon** um 13.45 Uhr. Nun hat sich der „Kreis“ geschlossen. Vor **drei Wochen** sind wir von **Yangon** nach **Bagan** (siehe Teil I dieses Berichtes) und **Mandalay** (Teil II) gereist und nun in die **Hauptstadt** zurückgekehrt.



Da ich die Sehenswürdigkeiten von **Yangon** im **ersten Teil des Berichtes** bereits umfangreich dargestellt habe, werden wir nur noch **einzelne sehenswerte Ziele** hier besuchen. Natürlich wird dabei ein „**Abschiedsbesuch**“ auf der **Shwedagon** nicht fehlen, aber gleichzeitig diese Reise beenden.



Es ist heiß, wir steigen in die Busse und fahren gleich zur **Stadtrundfahrt**, unser erstes Ziel für heute ist der Besuch der **Kaba Aye Pagode**, heißt übersetzt **Weltfrieden**.



Sie wurde **1952 von U Nu** für das **6. Buddhistische Konzil** erbaut, das **1954** dort abgehalten wurde, um den **2.500 Geburtstag Buddhas** zu begehen. Die Pagode ist **34 m** hoch, der Basisumfang misst ebenfalls **34 m**. Der Innenraum wird von **4 großen Buddhastatuen** beherrscht.



Neben der Pagode liegt die **Maha Pasana Guna**, eine **Versammlungshalle** **139 m** lang und **113 m** breit, von **1952-54** erbaut. Die künstliche Grotte bietet **10.000** Personen Platz und hat **2500** Sitze für die **buddh. Mönchsgemeinschaft Sangha**.



Die Helden sind müde. Für heute haben wir genug besichtigt und wir kehren ins Hotel zurück. Um 19 Uhr zum Abendessen. Wir essen typisch birmanisch im **Theik Di Shin Myanmar's Traditional Restaurant**. Es gibt Hammel-Shrimps und Hühner Curry mit Gemüse Reis und Bohnen. Alles schmeckte vorzüglich.



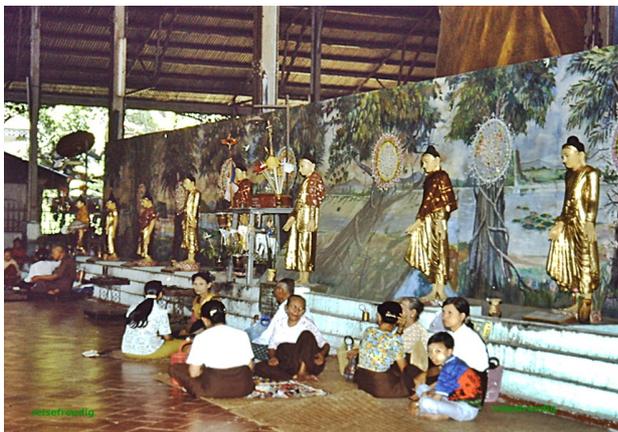
Am nächsten Morgen, Abfahrt um 8 Uhr zur einer letzten kleinen Stadtrundfahrt, welche gegen Mittag auf der **Shwedagon** beendet wird.

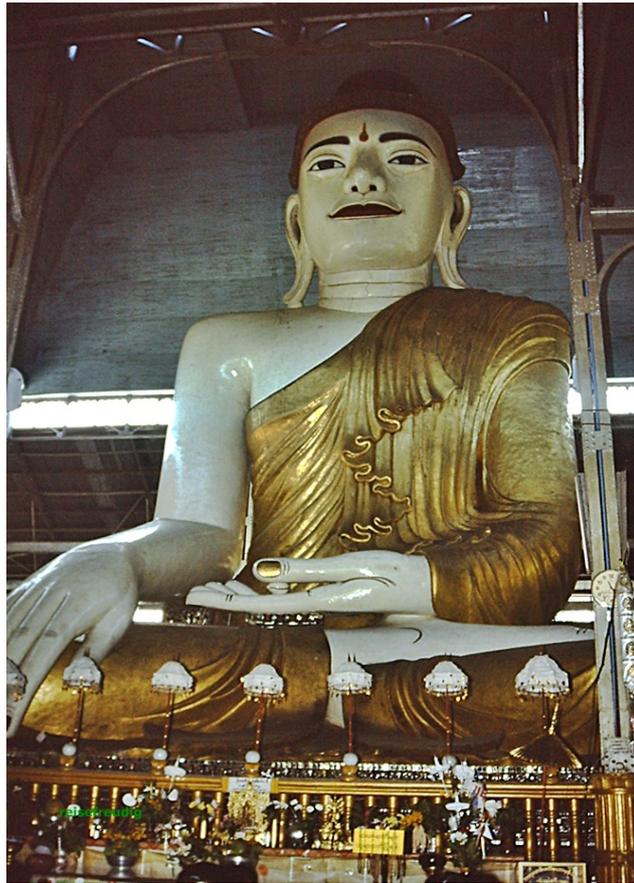
Der erste Stopp am Morgen war bei der **Mahe Wizaya Pagode**, erbaut 1980-84 auf dem **Dhammarekkhita Hügel**, direkt gegenüber dem Südaufgang der **Shwedagon Pagode**.

Die Spitze des wohlproportionierten Stupas ist von einem **elfstöckigen Schirm** gekrönt. Um den Stupa sind auf hohen Säulen **vier Karaweikvögel** aufgestellt (=besonders heiliger Ort).



Nach einem Einkaufsbummel verstauen wir die erworbenen Gegenstände im Bus und begeben uns zur **Kohtatgyi Pagode**, in der sich ein großer, **9-stöckiger Buddha** befindet. Sie wurde 1920 erbaut und **Buddha** beeindruckt vor allem durch **seine Größe**. In der Pagode sitzen die Gläubigen am Boden, wo sie essen, beten, rauchen und auch schlafen.





Zum Abschluss unserer großen Rundreise und Besichtigungstour in Burma gehen wir noch einmal zur **Shwedagon**, um sich bei der vielleicht **schönsten Pagode der Welt** zu verabschieden.

Bereits im 1. Teil dieser Berichte haben wir die Shwedagon ausführlich besichtigt.

Wir fahren diesmal mit dem Aufzug und steigen beim **Buddha unter dem Bodhibaum** aus.

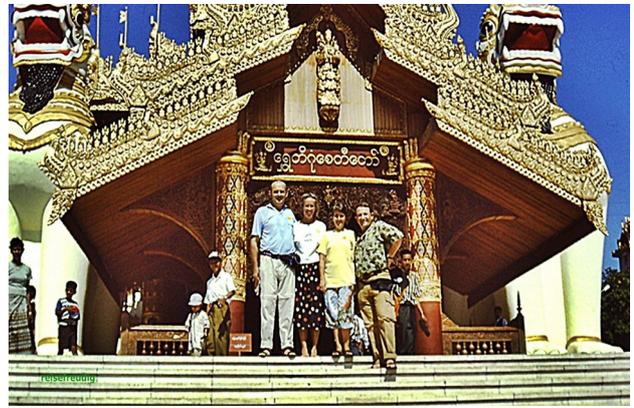
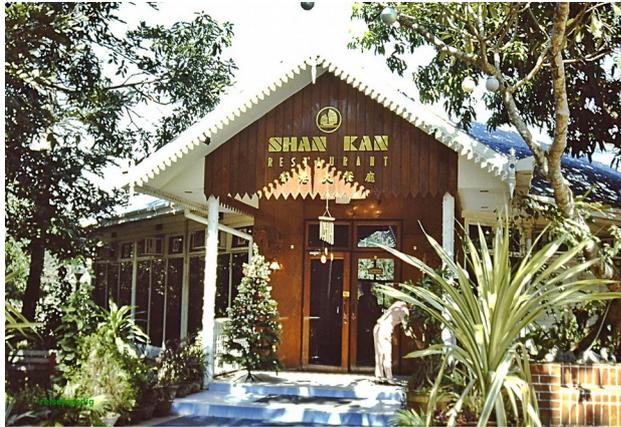
Die **goldene Pagode glänzt in der Sonne**. Wir umrunden sie und finden wieder zahlreiche neue Motive.

Bei unseren **Wochentagsbuddhas** machen wir halt und besprühen die Statuen mit Wasser, so wie die Einheimischen.



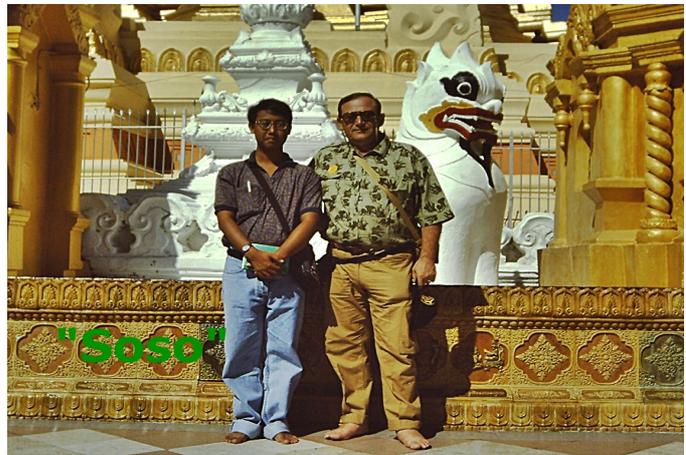
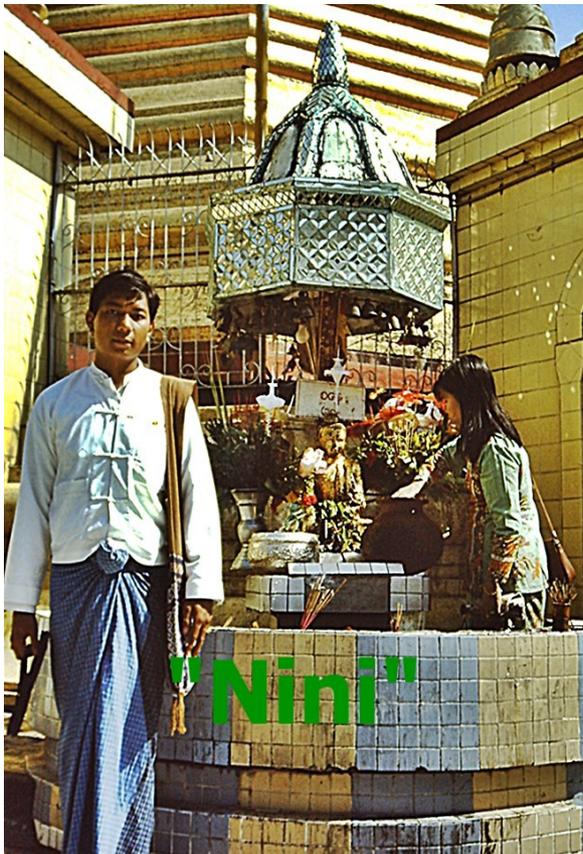


Gegen Mittag steigen wir den prächtigen Südaufgang hinunter, machen noch ein letztes Erinnerungsfoto und fahren ins **Shan Kan Restaurant**, welches malerisch am See liegt. Noch einmal spiegelt sich für uns die **Shwedagon im Wasser**.



Zurück ins Hotel, Koffer raus, hinein in den Bus, um 14 Uhr fahren wir zum Flughafen von **Yangon**. Wir verabschieden uns herzlich von unseren Guides „Nini“ und Soso“, die uns über Wochen so hervorragend betreut haben.

Die Kontakte zu den beiden hielten jahrelang an.



Unser besonderer Dank richtet sich auch an **Dr Johannes REINISCH**, der diese Tour zusammengestellt, veranstaltet und begleitet hat.



Nach einem ruhigen Flug mit einer Boing der Myanmar Airways landeten wir um 17.25 Uhr in **Bangkok**, kurz später haben wir unseren Anschlussflug nach **Phuket**, wo wir uns eine Woche lang am Strand von der **doch sehr anstrengenden Reise** erholten.



Trotz vieler früheren und auch nachfolgenden **großen Reisen durch die Welt**, war diese Reise durch Burma wohl eine der **erlebnisreichsten**, an die wir uns noch **nach Jahren** zurückerinnern.

Die Bilder dieser Reise „ **BURMA, das Land am Irrawaddy**“ werden gehütet wie ein „**Schatz**“.



Danke schön für Deine/Ihre Aufmerksamkeit, lg reisefreudig !